©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

(11) M. Haider et al.: Medizinisch-hygienische Untersuchungen und Beurteilungen der Kurzwellensendeanlage Moosbrunn. Institut für Umwelthygiene, Universität Wien, 1993.
(12) M. Wuschek: Elektromagnetische Felder in der Umgebung von Mobilfunksendeanlagen
Elektrosmog-Report 12/97.
(13) S. Braune et al.: Resisting blood pressure increase during exposure to a radio-frequency electromagnetic field.
Lancet **351**, 1857-1858 (1998).**(14) K.H. Mild et al.(1998):**
Comparison of analogue and digital phone users and symptoms. A Swedish-Norwegian epidemiological study.
(14) Internet: http://www.miwl.se/fakta/summary.pdf
(15) E.N. Albert und J.M. Kerns: Reversible microwave effects on the blood-brain barrier.
Brain Res. **230**, 153-164 (1981).
(16) A.H. Frey: Headaches from cellular telefones: Are they real and what are the implications?
Environ. Health Perspect. **106**, 101-103 (1998).
(17) Bawin, S.M., R.J. Gavalas-Medici und W.R. Adey: Effects of modulated very high frequency fields on specific brain rhythms in cats. Brain Research **58**, 365-384 (1973).
(18) P. Wagner et al.: Human sleep under the influence of pulsed radiofrequency electromagnetic fields. Bioelectromagnetics **19**, 199-202 (1998).
(19) G. Oberfeld: Vorschlag für eine vorläufige medizinische Bewertung hochfrequenter elektromagnetischer Felder ausgehend von Mobilfunksendeanlagen - Handlungs- und Forschungsbedarf. Landessanitätsdirektion Salzburg (1998)..

Vogel des Jahres

Es war die Lerche...

... genaugenommen die Feldlerche, die als Kulturfolger jahrhundertelang zum normalen Inventar landwirtschaftlich genutzter Flächen Mitteleuropas gehörte – so wie andere bodenbrütende Vogelarten auch. Mittlerweile erscheint sie auf der Roten Liste der Steiermark ebenso wie auf der Deutschlands als gefährdet eingestuft, haben sich doch die Veränderungen in ihrem Lebensraum der Wiesen und Äcker fast wie ein ökologischer Gau ausgewirkt. Denn stellvertretend für andere Bodenbrüter kann die Feldlerche als Charakterart den Zustand eines Ökosystems aufzeigen. Verschwindet sie wie Großtrappe, Triel oder Wachtel, dann stirbt ein altes Kulturerbe Europas.

Die Feldlerche gehört wie Rotkehlchen, Gartenrotschwanz, Stieglitz, Buchfink, Gimpel, Goldammer, Mönchsgrasmücke und Nachtigall, um nur einige der bekannten Arten aufzuzählen, zu den Singvögeln.

Die Feldlerchen sind Teilzieher, das heißt, die bei uns lebenden suchen während der Wintermonate wärmere Gebiete des mitteleuropäischen Raumes auf. Gleich nach ihrer Ankunft im Feber oder März grenzen die Männchen Eigenbezirke – etwa 30 Ar – ab, in denen sie keinen Artgenossen dulden. Die Weibchen erscheinen zehn Tage später. Besiedelt werden Getreide- und Kleefelder, Wiesen und Weiden. Die meisten Vögel kehren immer wieder an den gleichen Ort zurück.

Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen sind Lerchennester immer gefährdet, sowohl durch Maschinen als durch den Rindertritt. Auf Verluste reagieren Feldlerchen mit sechs Brutversuchen.

Intensiv genutzte Wiesen, die in einem Vier-Wochenrhythmus gemäht werden, lassen die Jungenaufzucht nicht gelingen. Ebenso lassen intensiv genutzte Ackerflächen mit Win-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum

Auch die in Mitteleuropa brütende Haubenlerche (Galerida cristata) hat ähnliche Ansprüche wie die Feldlerche, ist aber stärker gefährdet.

tergetreide oder mit dicht gesätem Raps den Vögeln keinen Platz zum Nestbau.

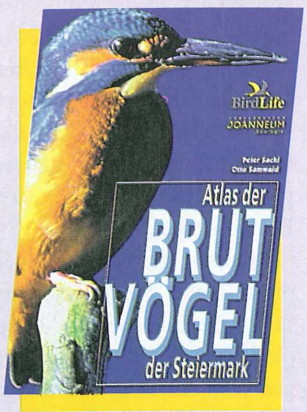
Ausgesprühte Pestizide sorgen dafür, daß die Vögel immer weniger Insekten finden. Auf ökologisch bewirtschafteten Feldern ist hingegen der Bruterfolg der Feldlerche deutlich besser, da der ökologische Landbau auf den Einsatz von Pestiziden und synthetischen Düngemitteln verzichtet. Es wachsen auf diesen Feldern mehr Ackerkräuter, das Getreide gedeiht nicht so rasch und dicht. Sommergetreide und Kleegras werden als Viehfutter dazwischen angebaut.

Die Feldlerche ist ein Endkonsument und zeigt an, in welchem Zustand sich das Ökosystem befindet. Sind Feldlerche und andere Vögel der Feldflur auf dem Rückzug, dann ist das ökologische Gleichgewicht der Landschaft gestört und somit der Lebensraum der Feldlerche, aber auch die Grundlage unserer Ernährung. Unsere Kulturlandschaft soll nicht nur Produktionsstandort sein, sondern auch Lebensraum spezifischer Tier- und Pflanzenarten und Erholungsraum für den Menschen.

Dr. Gerta Triber
ÖNB-Burgenland

BUCHTIP

Peter Sackl, Otto Samwald:



Hrsg. BirdLife Steiermark und Joanneum, 432 Seiten mit ca. 180 Farbb. u. vielen Zeichnungen. Zellophaniert-karton. Umschlag.
ISBN 3-85333-034-7
PREIS: öS 498,–

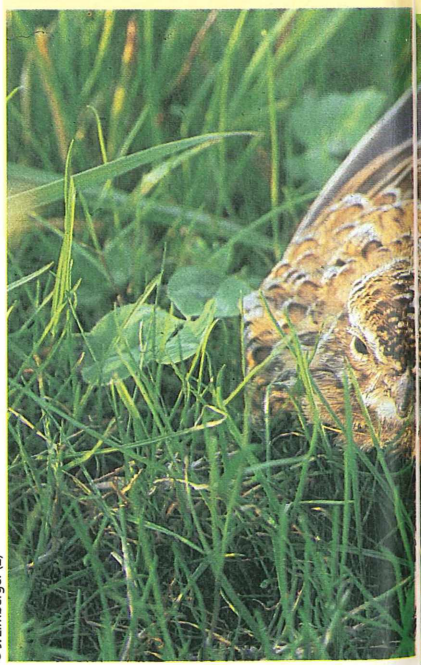
159 in der Steiermark brütende Vogelarten werden hinsichtlich ihrer geografischen und vertikalen Verbreitung, ihrer Lebensraumansprüche, aktuellen Bestandsverhältnisse, langfristigen Bestandsentwicklung und Bestandsdichte in den unterschiedlichen Landesstellen vorgestellt.

Die Feldlerche –

(Alauda arvensis)

Die Feldlerche ist ein kleiner unscheinbar wirkender brauner Vogel, der an der Oberseite stark schwärzlich gestreift und unterseits weiß ist, mit kräftiger Brustreifung. Der längliche Schwanz hat auffallend weiße Außenkanten. Der Kopf trägt einen kurzen gerundeten Schopf.

Dieser knapp 18 Zentimeter große Vogel muß schon den Schnabel aufmachen, um aufzufallen und seinem Partner imponieren zu können. Das Männchen steigt mit stark gespreiztem Schwanz, nach Möglichkeit gegen den Wind, ununterbrochen singend, etwa 40 Meter steil aufwärts, bleibt dann auf gleicher Höhe, kreist zirka drei Minuten um das Revier, singt langanhaltende flötende Töne, segelt dann langsam



© J. Limberger (2)

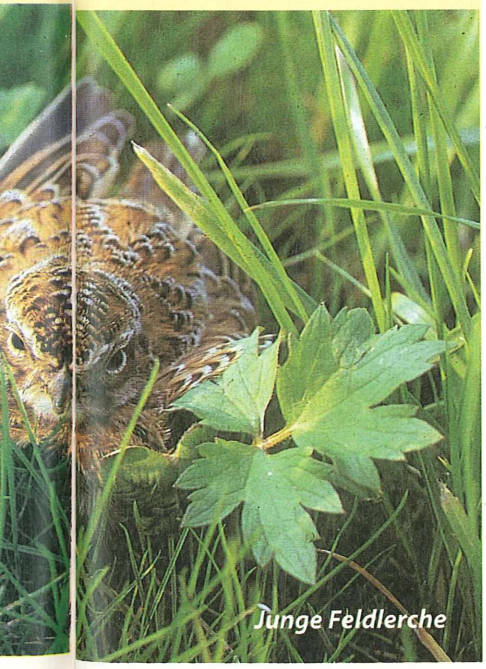
©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

rche – Steckbrief

auf ungefähr 15 Meter herunter, verstummt und stürzt sich zu Boden.

Das Weibchen errichtet in einer selbstgegrabenen Bodenmulde das Nest, in das es bis zu sieben Eier legt. Nach elftägiger, alleiniger Brutdauer des Weibchens schlüpfen die Jungen; bei der Fütterung hilft das Männchen.

Am 15. Tag werden die Jungen flügge, verlassen das Nest, und das Männchen trägt etwa vier Wochen Sorge um die Futterversorgung. Das Weibchen beginnt inzwischen wieder zu brüten. Die jungen Feldlerchen streifen in kleinen Gruppen umher und beziehen so geschart auch ihre Winterquartiere.

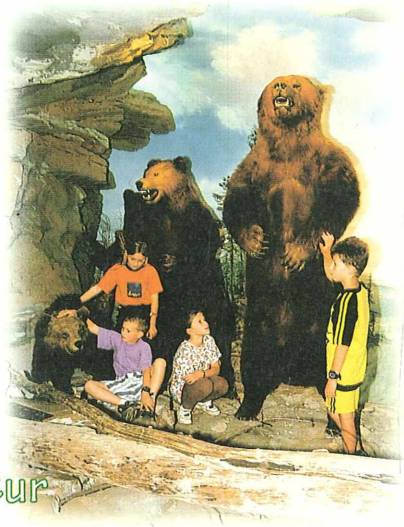


Junge Feldlerche

„Konzertabend" für die Lerche

17. 10. 1998
Haus der Natur,
Salzburg, 19.30 Uhr

Info: 0662/842653
oder ÖNB 0662/64209



Neue Erlebniswelten im Haus der Natur

Nationalpark Hohe Tauern via Bildschirm

Seit 1997 gibt es im Haus der Natur in Salzburg einen eigenen Informationsraum über den NP Hohe Tauern. Mittelpunkt ist das computergestützte Informationssystem (BIS), mit dem die Besucher durch modernste Technik alles über den NP erfahren können: Durch einfaches Antippen (‚Touchscreen') eines großen Bildschirms können 700 gut lesbare Seiten, 750 erstklassige Bilder, 5 Animationen und 40 Minuten Filmausschnitte abgefragt werden. Für englischsprachige Besucher ist die komplette Übersetzung abrufbar. Das BIS steht über das Telefonnetz direkt mit dem Nationalpark in Verbindung und kann von dort aus laufend aktualisiert und verändert werden. Der Informationsraum hat sich mittlerweile zum Publikumsmagneten entwickelt – diese Werbung kommt in Form von Umwegrentabilität wieder den NP-Gemeinden zugute.

Wildtiere Europas

In einem ganzen Halbstock kann man ehrfürchtig kraftvolle Bärengestalten bestaunen, sich vom Bärengebrüll die Gänsehaut aufziehen lassen oder, wenn man klein genug ist, Bärenspuren in eine Höhle hinein folgen und dann…? Aber das muß jedes Kind selbst ausprobieren! Mit einem „Fährtenkarussell" – einem Geschenk der Salzburger Jägerschaft – ist es leicht, sich auf Spurensuche nach 10 heimischen Wildtieren zu machen. Mit Erstaunen erfährt man, daß es auf dem Kapuzinerberg eine Gemsenkolonie gibt, die auf der felsigen Nordseite lebt, wo auch Alpenrosen blühen. Wo erlebt man das sonst noch in einer größeren Stadt? *– HA –*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 1998_4

Autor(en)/Author(s): Triber Gerta

Artikel/Article: Vogel des Jahres: Es war die Lerche ... 11-13